

12. Potenziale des Mobilitäts- und Parkierungsmanagements nutzen

Postulat Thomas Schweizer (Grüne, Hedingen), Felix Hoesch (SP, Zürich), Andreas Hasler (GLP, Illnau-Effretikon), Manuel Sahli (AL, Winterthur) vom 20. April 2020

KR-Nr. 113/2020, Entgegennahme

Ratspräsident Benno Scherrer: Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Barbara Grüter, Rorbas, hat an der Sitzung vom 7. September 2020 Antrag auf Nichtüberweisung des Postulates gestellt. Der Rat hat über die Überweisung zu entscheiden.

Thomas Schweizer (Grüne, Hedingen): Worum geht es? Beim Mobilitätsmanagement werden der Modalsplit von Angestellten, Kunden und Lieferanten analysiert. Mit Lenkungs-Massnahmen wird das Mobilitätsverhalten in eine nachhaltigere Richtung gelenkt. Es ist also eine klassische «Soft-Massnahme».

Eigentlich sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass bei allen kantonalen Institutionen und Anstalten ein Mobilitäts- und Parkierungsmanagement besteht. In den Zielen des Gesamtverkehrskonzeptes des Kantons Zürich, die der Regierungsrat 2018 beschlossen hat, sind die Ziele verankert: Erhöhung des ÖV-Anteils, des Veloverkehrs- und des Fussverkehrsanteils am Gesamtverkehrsaufkommen, Verminderung des Ressourcenverbrauchs und der Belastung von Mensch und Umwelt. Und ich zitiere aus dem Gesamtverkehrskonzept: «Der Kanton berät Gemeinden, Unternehmen, Investoren, Schulen, Veranstalter und weitere Akteure zu Massnahmen, die zu einem effizienten und umweltgerechten Mobilitätsverhalten motivieren. Er unterstützt Pilotversuche und die Forschung Dritter.» Und jetzt kommt's: «Er geht mit gutem Beispiel voran und nützt die Potenziale des Mobilitätsmanagements innerhalb der eigenen Verwaltung, bei Schulen und Spitälern.»

Der Vorstoss verlangt eigentlich nur das, was die Regierung sagt, wolle sie machen, aber bisher nicht gemacht hat. Das Mobilitätsmanagement ist auch ein Beitrag zur Entlastung der Verkehrsspitzen und zur Verringerung des CO₂-Ausstosses. Es ist somit eine wirksame Massnahme zur Erreichung der Klimaziele. Dabei kann auf bestehende Angebote zurückgegriffen werden. Mit dem Programm «Mobilitätsmanagement in Unternehmen» unterstützt das Bundesamt für Energie Unternehmen und Betriebe, die ihre Mobilität effizienter organisieren möchten. Das Amt für Mobilität des Kantons Zürich bietet ein Beratungsangebot an, «Impuls Mobilität», welches schon eine Vielzahl von grossen, mittleren und kleinen Unternehmen oder verkehrsentensive Einrichtungen beraten hat. Das Know-how ist vorhanden und das Beratungsangebot wird vom Kanton finanziert, aber offenbar nutzt der Kanton selber das von ihm aufgebaute Angebot nicht.

Von welchen Massnahmen ist konkret die Rede? Es geht um die Zuweisung von Parkplätzen, Bewirtschaftung von Parkplätzen. Es können auch ÖV-Pendler unterstützt werden. Der ZVV (*Zürcher Verkehrsverbund*) bietet einen Bonuspass an,

mit dem man im ganzen Kanton günstiger reisen kann. Es geht um Verbesserungen bei Veloabstellanlagen bei den Betrieben und Büros und die Schaffung von Umkleidemöglichkeiten mit Duschen und so weiter. Zudem geht es auch um Kommunikations- und Anreizmassnahmen innerhalb der Verwaltung und der Betriebe. Es ist klar, es braucht unterschiedliche Ansätze für Personen, welche in der Nacht arbeiten, und Büroangestellte, welche zu den üblichen Arbeitszeiten arbeiten. Auf diese Differenzierungen kann eben das Mobilitätsmanagement eingehen. Dabei ist die Parkplatzbewirtschaftung natürlich ein Kernelement, dieses soll nach kaufmännischen Grundsätzen kostendeckend erfolgen.

Vor diesem Postulat habe ich eine Anfrage zum Mobilitätsmanagement beim Kanton eingereicht (*KR-Nr. 273/2019*) und gefragt, wo denn der Kanton stehe bezüglich Einführung des Mobilitätsmanagements. Und es zeigt sich, dass der Kanton bisher nur punktuell gehandelt und die Potenziale im eigenen Wirkungsfeld bei weitem noch nicht ausgeschöpft hat. Es bestehe kein Zeitplan, wann das Mobilitätsmanagement in der Verwaltung eingeführt werden soll, eine allfällige Einführung sei Sache der jeweiligen Direktion. Die Antwort zeigt, dass der Kanton eben nicht mit gutem Beispiel vorangeht, wie er das in seinem Gesamtverkehrskonzept behauptet. Verschiedene Institutionen des Kantons verfügen noch über keine entsprechenden Massnahmen, obwohl hier Hunderte von Arbeitsplätzen, Lieferanten, Kunden und so weiter ein hohes Verkehrsaufkommen generieren. Meist liegen die Verwaltungsstellen auch an vom ÖV gut erschlossenen Bereichen.

Mit diesem Postulat wird der Regierungsrat aufgefordert, die von ihm selber formulierten Zielsetzungen des Gesamtverkehrskonzeptes endlich umzusetzen und damit auch ein Vorzeigebetrieb bezüglich Mobilität zu werden. Ich bitte Sie, den Vorstoss zu unterstützen.

Barbara Grüter (SVP, Rorbas): Das Gesamtverkehrskonzept des Kantons Zürich verlangt bereits eine Erhöhung des ÖV-Anteils sowie des Velo- und des Fussgängeranteils. Es obliegt nun dem Regierungsrat, die Ziele dieses Gesamtverkehrskonzeptes zu definieren und auszuarbeiten. Laut Bericht des Regierungsrates ist das Mobilitätskonzept mit dem Gesamtverkehrskonzept kongruent. Hier gesetzlichen Zeitdruck zu verlangen und in die strategische Arbeit und Vorgehensweise des Regierungsrates einzugreifen, ist deplatziert. Zudem ist hier klar die Absicht zu erkennen, den MIV (*Motorisierter Individualverkehr*) noch schneller einzuschränken, zu verunmöglichen oder am liebsten gleich ganz zu verbannen.

Die SVP-/EDU-Fraktion lehnt jegliche unnötige Druckmacherei ab und somit auch diese Motion beziehungsweise dieses Postulat. Besten Dank.

Felix Hoesch (SP, Zürich): Der Boden ist begrenzt und eine begrenzte Ressource darf nicht gratis sein. Aber Parkplätze sind oft immer noch gratis, sowohl für die Mitarbeitenden wie auch für Gäste. Das muss nicht sein, nein, es muss in Zukunft verhindert werden. Dazu dient das Mobilitäts- und Parkierungsmanagement. So kann die begrenzte Ressource des Bodens mit einem sinnvollen Preis versehen werden. Das ist eigentlich schon seit Jahren bekannt. Und dass unser vorbildlicher

Kanton immer noch Gratis-Parkplätze anbietet, ist äusserst fragwürdig. Wir als Kanton müssen hier als Vorbild vorangehen und die echten Kosten einfordern. Nur so können wir das von privaten Parkplatz-Anbietern verlangen. In der Mobilität wird von den Menschen teils genau gerechnet und da wird unter Umständen der Zusatzpreis für den Parkplatz ausschlaggebend, um doch eine umweltfreundlichere und platzsparende Form der Mobilität zu wählen. In Zeiten der Klimakrise bleibt uns also gar keine andere Wahl als überall ein Mobilitäts- und Parkierungsmanagement einzuführen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Andreas Hasler (GLP, Illnau-Effretikon): Im kantonalen Gesamtverkehrskonzept macht sich der Regierungsrat selber die Vorgabe. Zitat: «Er», also der Kanton, «geht mit gutem Beispiel voran und nützt die Potenziale des Mobilitätsmanagements innerhalb der eigenen Verwaltung, bei Schulen und Spitälern.» Die Anfrage 273/2019 hat ergeben, dass der Kanton konträr zur eigenen Vorgabe bisher nur punktuell gehandelt und die Potenziale im eigenen Wirkungsfeld bei weitem noch nicht ausgeschöpft hat. Es bestehe kein Zeitplan, wann in der Verwaltung ein umfassendes Mobilitätsmanagement eingeführt werden soll, das sei Sache der einzelnen Direktionen, heisst es. Es ist Zeit, dass wir dem Regierungsrat Beine machen, sonst werden die schönen Worte auf Papier noch sehr lange nicht Realität.

Ruth Ackermann (Die Mitte, Zürich): Aufgrund der grossen Anzahl Mitarbeitender in der kantonalen Verwaltung und kantonseigenen Institutionen ist ein Mobilitäts- und Parkierungsmanagement effektiv. Zu grösseren kantonalen Bauvorhaben gehört bereits heute ein Mobilitätskonzept, das in die Planung einbezogen wird. Auch zum Mobilitätsmanagement gibt es bereits diverse Regeln und Angebote für die Angestellten. So soll zum Beispiel für Dienstreisen grundsätzlich der öffentliche Verkehr benutzt werden. Es besteht aktuell kein Zeitplan für erweiterte Massnahmen des Mobilitätsmanagements, entsprechend ist hier sicherlich noch ein Potenzial vorhanden. Die Mitte-Fraktion unterstützt das Postulat.

Manuel Sahli (AL, Winterthur): Um was geht es hier bei diesem Postulat eigentlich? Das Mobilitäts- und Parkierungsmanagement zu nutzen? Es geht auch ein bisschen darum, dass der Kanton auch mal ein Vorbild sein soll. Denn es ist glaubhafter, wenn der Kanton Unternehmen, Gemeinden und so weiter berät und selbst ein entsprechendes Mobilitäts- und Parkierungsmanagement vorschreibt, wenn er dies auch selbst richtig umsetzt, wenn er quasi nicht nur Wasser predigt und Wein trinkt. Hierbei geht es auch nicht nur um Parkplatzbewirtschaftung, es geht um ein gesamtheitliches Mobilitätsmanagement, nämlich: Wenn man ein Parkierungsmanagement einführt, sollte man gleichzeitig auf der anderen Seite auch die ÖV-Nutzung fördern sowie auch für Velos passende Infrastrukturen bereitstellen. Sie fühlen sich dabei vielleicht an ein paar Traktanden (*Vorlagen 5671a und 4664b*) vorher erinnert, nämlich ans Veloförderprogramm, bei dem Massnahmen teilweise nicht umgesetzt wurden. Da dies der Kanton bisher nicht gemacht hat,

wollen wir dies hier mit dieser Motion beziehungsweise diesem Postulat einfordern. Der Kanton soll hier vorwärtsmachen und entsprechende Massnahmen ergreifen. Wir bitten Sie daher, dieses Postulat zu überweisen.

Regierungsrätin Carmen Walker Späh: Der Regierungsrat begrüsst ausdrücklich den Inhalt der Motion, die ja in ein Postulat umgewandelt wurde. Insofern müssen Sie der Regierung keine Beine machen. Der Regierungsrat will nämlich selber, lieber Andreas Hasler, das Mobilitätsmanagement im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten auf den verschiedenen Ebenen aktiv vorantreiben. Das war einer der Motoren für das neue Amt für Mobilität, aber auch des ersten grossen Projektes «Dynamo». Hinzu kommen möglicherweise oder sehr wahrscheinlich dauerhafte Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Arbeitsverhalten, auf das Mobilitätsverhalten unserer Mitarbeitenden. Und selbstverständlich wollen wir das analysieren und hier auch zusammen nach Lösungen suchen. Auf dieser Grundlage kann dann ein für die ganze kantonale Verwaltung, für die Institutionen und Anstalten ein verbindliches Mobilitäts- und Parkierungsmanagement umgesetzt werden. Es kann umgesetzt werden, weil wir als Kanton, als Regierung eine Vorbildfunktion einnehmen wollen, weshalb wir keine neue Rechtsgrundlage dafür brauchen. Ich danke dem Erstunterzeichner Thomas Schweizer für die Umwandlung der Motion in ein Postulat und bitte Sie, dieses nun zu überweisen. Vielen Dank.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 94 : 66 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), das Postulat KR-Nr. 9/2020 zu überweisen. Das Geschäft geht an den Regierungsrat zur Ausarbeitung eines Berichts innert zweier Jahre.

Das Geschäft ist erledigt.